Der tanzende Tor : (Nordisk-Films)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 42

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Neuerung wäre an und für sich sehr zu begrüssen, nur dürften die Gesangseinlagen, um deren künstlerischen Wert nicht zu beeinträchtigen, nicht zu häufig sein. Um ein massgebendes Urteil über diese Neuerung zu geben, möchten wir gerne die hier in Zürich beliebte Sängerin einmal in einem anderen Film mitwirken sehen.

Samstag den 13. Oktober wurde in Zürich das „Erste Zürcher Volkstheater" eröffnet; gewiss ein kühnes Unterfangen in Anbetracht der drohenden Kohlenverordnungen. Das Theater führt den Untertitel „Cinema-Variété, doch ist das Hauptgewicht auf den Kinematografen zu legen. Die Leinwand ist hinter der Bühne und von derselben durch einen speziellen Vorhang getrennt. Der hohe, sehr schön gebaute Kinotheatersaal wurde an der letzten Landesausstellung mit einem ersten Preise bedacht. Der Erfolg der ersten Vorstellungen zeigt, dass diejenigen nicht ganz unrecht haben, die behaupten, dass das Volkstheater der Zukunft eine Mischung aus Kino, Zirkus, Variété und Operettentheater vorstellen würde. Das Zürcher Volkstheater hat sich bemüht, diesem Ideale näherzukommen, und der damit erreichte Erfolg ist ihm wohl zu gönnen, umsomehr, als nicht nur die gezeigten Films, sondern auch die übrigen Darbietungen und das Orchester als gut anzusprechen sind.

Filmo.

Der tanzende Tor.

(Nordisk-Films)

Der neueste und letzte Psilander-Film, geradezu ein Bravourwerk der Filmkunst, spielte letzte Woche im Central-Theater in Zürich als Erstaufführung in der Schweiz.

Bajazzos Schicksal ist auch dem Film kein fremder Stoff mehr. Nirgends aber ist seine tragische Laufbahn mit so viel Kunst, Lebenswärme und Leidenschaft dargestellt worden, wie in **„Der tanzende Tor"** von **Valdemar Psilander.** Hier erst erreicht er, wenige Monate vor seinem Tode, den höchsten Gipfel seines mimischen Könnens. Alles, was Psilander je war, das ist er hier noch einmal, nur noch grösser, bezwingender und gereifter prägt er sich dem Auge des Zuschauers ein. Fast ist es, als spiele er sein eigenes Geschick, als führe er uns die steile Bahn seines eigenen Ruhmes empor, so ganz persönlich mutet er uns als dieser Tor an, der dennoch ein Sieger ist. Wir sehen ihn als Weltmann, vornehm, lässig und in jedem Wirkungsmoment berechnet und abgeklärt, als Liebhaber, wie nur er es sein konnte, kraftvoll, verführerisch und voll überschäumender Laune, aber auch als Betrogenen voll Bitterkeit und finsterem Zorn, als Unglücklichen, den von seinem strahlenden Reichtum nichts blieb als ein grosses, tiefes, loderndes Hassen, und als Sterbenden, dessen letztes Stammeln ein ergreifendes, herzerreissendes Bekenntnis der Liebe ist. Wie innig Psilander mit dieser seiner schönsten und ergreifendsten Gestalt verwachsen war, zeigt auch das warme Interesse, das er diesem Film zollte. Er selbst griff in den Proben ein, entwarf sein Kostüm, feuerte seine Partner an und erklärte wiederholt, dass er noch nie einer Rolle solche Teilnahme entgegengebracht hätte wie dieser. Vielleicht sah er ahnungsvoll das Nahen seines Todes voraus und raffte hier noch einmal seine ganze künstlerische Kraft zusammen, um das Beste, sich selbst, zu geben. Hingerissen von Psilanders leidenschaftlich beseeltem Spiel steigern auch die übrigen Darsteller ihr Spiel zu immer grösseren Wirkungen; ein kluger Regisseur hat den Film in einen Rahmen geschlossen der sich seinem Stimmungsgehalt eindrucksvoll angliedert. — Die Titel wurden von einem Künstler entworfen, das ihnen zu Grunde gelegte „Lied vom tanzenden Toren" durch einen begabten Komponisten vertont. — Es ist auch nicht unterlassen worden, diesen künstlerisch wertvollen Film der neuen „Psilanderserie" zu einer würdigen Erinnerungfeier für alle die vielen tausenden zu gestalten, in deren Herzen sich Valdemar Psilander ein unvergängliches Andenken gesichert hat.

Die Königstochter von Travankore.

Ein indisches Liebesdrama (Decla-Film).

Die letzten Purpurstrahlen der scheidenden Sonne umspielen das Schloss des Königs von Travankore. Durch Palmengebüsche schlüpft Agra, die Tochter des Königs, zu ihrem geliebten, Lord Kaewe. Auf eilendem Rosse jagt durch die Nacht der Bote des Fürsten von Ihalawar. Er kündet die Ankunft seines Herren, um Agra als seine Gattin heimzuführen. Vergeblich bemüht sich Kaewe, Agra zur Flucht zu verleiten. In märchenhafter Pracht rauscht Agras Hochzeit dahin. Der Abend senkt sich, die Gäste des jungen Gatten ziehen mit ihm nach dem Liebestempel . . . . Dort wogt bunt sinnlich durcheinander Hochzeitsvolk und Bajaderen. Lord Kaewe eilt mit Agra nach demselben Ort, um ihr zu zeigen, welch' Wüstling ihr Gatte ist. Malati, der Minister des Königs, ist den beiden aus Eifersucht gefolgt und besticht drei Juden, den Lord zu töten. Aber man findet nicht den Lord, sondern den jungen Gatten ermordet. Düster, feierlich bewegt sich der Totenzug nach dem Schloss zurück und Malati klagt vor dem König dessen eigene Tochter des Mordes an. Nach alter, indi-